

Falls der Newsletter nicht richtig dargestellt wird, klicken Sie bitte [hier](#)



ABIE informiert, Ausgabe 1 vom 30. Mai 2011

Für die optimale Darstellung schalten Sie in Ihrem E-Mail-Programm die HTML-Anzeige ein. Sie können [diesen Newsletter](#) auch auf der Website www.els-institut.de und www.erev.de ansehen. Klicken Sie auf das [Newsletter-Archiv](#).



An alle Interessenten am Forschungsprojekt "ABIE - Abbrüche in stationären Erziehungshilfen"

Liebe Leser,

das bundesweite Forschungsprojekt ABIE untersucht seit Frühjahr 2010 Ursachen, die zu Abbrüchen von Erziehungshilfen führen können. Aus den Ergebnissen der Studie werden Empfehlungen und Frühindikatoren abgeleitet, von denen zukünftig junge Menschen, Eltern, Jugendämter und Jugendhilfe-Einrichtungen profitieren sollen.

Im heutigen Newsletter lesen Sie, welche Ursachen wir für den Abbruch von Heimerziehung vermuten, welchen Stand die Datenerhebung hat und welche Erkenntnisse über die Eingangssituation uns die Daten liefern.

Herzliche Grüße senden
Dr. Harald Tornow und Dr. Björn Hagen

TOP

Zwischenstand beim Datenrücklauf: rund 400 Klienten nehmen bisher an der ABIE-Studie teil

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Zwischenstand beim Datenrücklauf: rund 400 Klienten nehmen bisher an der ABIE-Studie teil

Einflüsse auf die Abbrüche in der stationären Erziehungshilfe - erste Hypothesen

Was können uns die ersten Zwischenauswertungen bereits verraten?

Herausgeber

e/l/s-Institut für Qualitätsentwicklung sozialer Dienstleistungen



Diakonissenweg 44
42489 Wülfrath

Telefon: 0202 2729-477
Fax: 0202 2729-479
info@els-institut.de

Evangelischer Erziehungsverband e. V. EREV





Der Datenrücklauf aus den am ABIE-Projekt teilnehmenden **Einrichtungen** hat sich kontinuierlich erhöht. Momentan nehmen rund 400 Klienten an der Studie teil. Noch bis zum 30. Juni 2011 werden alle stationären Neuaufnahmen in den Einrichtungen erfasst. Die Beendigungen werden bis zum 31.12.2011 dokumentiert. Zusätzlich umfasst die qualitative Befragung persönliche Interviews mit jungen Menschen (teilweise auch mit Eltern und Bezugserziehern), wenn diese eine Hilfe beendet oder abgebrochen haben. Bis zum Ende der Datenerhebungsphase wird somit ein solider Datenbestand erreicht, der aussagekräftige Ergebnisse ermöglicht.

Zwischen Januar und März 2011 haben **sieben regionale ABIE-Koordinatorentreffen** stattgefunden, bei denen die wichtigsten Fragen beantwortet sowie ein Erfahrungsaustausch ermöglicht wurden. Mehr dazu lesen Sie **hier**.

Wir danken noch mal ganz herzlich allen Teilnehmern und den gastgebenden Einrichtungen.

TOP

Einflüsse auf die Abbrüche in der stationären Erziehungshilfe - erste Hypothesen

Flüggestr. 21
30161 Hannover

Telefon: 0511 3908810
Fax: 0511 39088116
info@erev.de

E-Mail an die Newsletter-Redaktion

Wir freuen uns über Ihre Fragen und Anregungen. Sie erreichen uns unter der folgenden Adresse:

jeanna.patzschke@els-institut.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Jeanna Patzschke

Haftungsausschluss

Sämtliche Beiträge und Inhalte des Newsletters sind sorgfältig recherchiert. Dennoch ist eine Haftung ausgeschlossen.

Copyright © 2011
e/l/s-Institut GmbH

Ihre Download-Dokumente

Hier stehen Ihre Dokumente zum Download bereit:

[ABIE-Newsletter als pdf-Dokument](#)

[Artikel von Harald Tornow "Einflüsse auf die Abbrüche in der stationären Erziehungshilfe"](#)

(in: "EREV-Schriftenreihe" 2/2011, Hannover: SchöneworthVerlag)



Die ersten Hypothesen über die Einflüsse auf die Abbrüche in stationären Erziehungshilfen haben Prof. Holger Ziegler von der Universität Bielefeld und Dr. Harald Tornow vom e/l/s-Institut auf der Bundesfachtagung des EREV vom 10. bis zum 12. Mai 2011 in Berlin präsentiert. Der **Artikel zum Vortrag** ist in der EREV-Schriftenreihe 2/2011 erschienen. **Hier** können Sie den kompletten Artikel herunterladen.

Welche Aussagen können im Vorfeld über den Ausgang einer Erziehungshilfe getroffen werden? Die wichtigsten Thesen im Überblick:

Die Ausgangsbedingungen: Jeder Akteur im Helfedreieck - der junge Mensch, die Eltern sowie die Einrichtung - bringt seine Vorgeschichte mit. Die Persönlichkeit und Vorerfahrungen der Klienten treffen in Einrichtungen auf eingefahrene Regelwerke und Organisationskultur. Bestimmte Ausgangskonstellationen bedeuten, dass es schwierig wird, die Hilfe bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen. Bisher zeigt sich in der Fachliteratur, dass Art und Ausmaß des Bedarfs wenig Einfluss auf den Ausgang haben. Relativ sicher ist, dass vorhergehende Abbrüche eher wieder zu Abbrüchen führen. Und es gibt die Tendenz, dass jugendliche Mädchen eher abbrechen.

Die Eingangsphase: Dazu gehören die Vorbereitung der Hilfe und die ersten vier bis acht Wochen. Die Erfahrungen von Klienten und MitarbeiterInnen des Jugendamtes und der Einrichtung haben möglicherweise einen so großen Einfluss, dass der weitere Verlauf vorbestimmt ist. Die Art des Hilfeplanverfahrens, die gute oder nicht vorhandene Partizipation der Klienten, die Wahl einer passenden oder weniger geeigneten Hilfe, Art und Inhalte der Zielvereinbarungen - alle diese Aspekte können den weiteren Verlauf positiv wie negativ vorprogrammieren.

Der Hilfeverlauf: Hier sind u. a. gegenseitiges Vertrauen, Übereinstimmung

Abmeldung

Falls Ihnen unser Angebot nicht zusagt und Sie sich wieder abmelden möchten, klicken Sie einfach den nachfolgenden Link an:

[Newsletter abmelden](#)

über die Notwendigkeit der Hilfe, Sicherheit, die Flexibilität, immer wieder passende Vorgehensweisen zu finden, die Beziehungen zu den Bezugserziehern, zu den Peers der Gruppe usw. **die** Interaktionen, die die positive wie negative Richtung einschlagen können.

Die vielfältigen Entwicklungen, die ein Hilfeverlauf annehmen kann, erfordern von den Professionellen in der Erziehungshilfe, die Zusammenhänge zwischen Persönlichkeiten, Beziehungen und Interaktionen rechtzeitig zu erkennen und mit Flexibilität und Methodenvielfalt adäquat darauf zu reagieren. ABIE möchten den Fachleuten nützliche Handreichungen geben, mit denen sie Hilfen und deren Verläufe aktiv gestalten können.

TOP

Was können uns die ersten Zwischenauswertungen bereits verraten?



Vorerst: Was noch nicht untersucht werden kann, sind die Ergebnisse am Ende. Erst 30 Fälle wurden beendet. Abgebrochen sind erst acht Prozent der Hilfen. Die meisten Hilfen sind noch relativ jung. Nur wenige Abbrüche ereignen sich in den ersten sechs Wochen. Insgesamt scheint die Eingangsqualität hoch zu sein. Zu dem Befragungszeitpunkt nach sechs Wochen fühlen sich 70 Prozent der jungen Menschen wohl und haben Vertrauen zu den Erziehern. Rund 53 Prozent fühlen sich stark und selbstbewusst (selbstwirksam). Immerhin sagen aber auch zwei Drittel, dass sie leicht angespannt sind oder sogar unter Stress stehen. Das Autonomiebedürfnis ist bei 80 Prozent der jungen Menschen sehr ausgeprägt. Dem gegenüber erleben sich aber nur 23 Prozent autonom. Ist hier bereits ein erster Same für eine Unzufriedenheit gelegt? Die Partizipation bei der Hilfeplanung, mit der 62 Prozent sehr zufrieden sind, kann dafür nicht der Hauptgrund sein.

In nur 15 Prozent der Fälle sehen die Bezugsmitarbeiter der Einrichtung mangelnde Bereitschaft zur Mitarbeit bei den jungen Menschen. Die SozialarbeiterInnen haben bei der Unterbringung sogar nur bei weniger als zehn Prozent der jungen Menschen die Vermutung, dass sie wohl eher nicht bei der Hilfe bleiben werden.

Irgendetwas wird in den nächsten Wochen und Monaten in etlichen Hilfeverläufen passieren. In den Befragungen und Interviews, die bei künftigen Abbrüchen durchgeführt werden, erhoffen wir uns Aufschluss. Umgekehrt werden viele Hilfen auch Bestand und positive Ergebnisse haben. Was wird entscheidend sein? Die Flexibilität, mit der sich die Einrichtung auf wechselnde Ereignisse und Bedarf einrichten kann? Die Belastbarkeit der bisher noch guten Beziehungen? Oder zieht irgendetwas die jungen Menschen nach draußen: Heimweh, Freundinnen? Oder verlieren die Eltern und die jungen Menschen irgendwann das Interesse an

der Hilfe, weil sie sich nichts mehr davon versprechen. Ist es dort langweilig oder zu streng oder zu bedrängend? Vielleicht ist es auch die Einrichtung, die feststellt, dass sie mit den Verhaltensstörungen nicht zurechtkommt. Wir wissen es nicht. Aber es wird sicherlich aufschlussreiche Berichte junger Menschen geben, die übrigens gern und offen Auskunft geben, wenn sie gefragt werden. Ein Problem hat die Studie aber schon jetzt. Wenn die Jugendlichen erst einmal weg sind, ist nur noch schwer an sie heranzukommen.

Übrigens noch ein kleiner interessanter Befund. In welcher Rolle sehen sich Erzieher eigentlich? Wir haben einige Rollen vorgeschlagen. Drei Typen lassen sich finden, in denen sich Erzieher auf unterschiedliche Weise sehen: Der engagierte Ratgeber, der Beziehungsarbeiter und der Aufpasser.



Am stärksten wird die erste Rolle gewählt, gefolgt von der Beziehungsarbeit. Die Frage wird sein, ob das einen Einfluss auf den Hilfeverlauf hat und ob die Rollenwahl wiederum etwas mit der Einrichtungskultur zu tun hat. Fragen über Fragen.

TOP